

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
3 Monate 3\$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.
Anzeigen werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.
Ercheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend
Expedition: Rua Libero Badaró 63.
Briefe: Caixa do Correio N. 110.
Agentur für Deutschland: Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Preis der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agoutos: Henrique Bayard.
Campinas: Luiz Laubenstein, R. Ferr. Penteado 110
Linha: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnelt.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89
Taubaté: Luiz Hosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n.70

Unsere Republik.

Es gibt bekanntlich unter den Leuten Menschen, welchen wir beim besten Willen nicht helfen können. Selbst bei der uneigennützigsten Hingabe an ihre Sache, die wir anfänglich für gut, vernünftig und gerecht gefunden haben, erscheinen uns die Wege, die sie einschlagen, um zum Ziele zu gelangen, so verfehlt, dass wir sie schliesslich gerne ihrem eigenen Schicksal überlassen, wenn wir uns nicht für moralisch verpflichtet halten in offene Opposition gegen sie einzutreten.

Da die Politik von Menschen gemacht wird, so treffen wir jene Tatsache auch im politischen Leben an, und da unsere junge brasilianische Republik auch Menschen als Leiter und Menschen als Bürger hat, so kann es Niemand wunderlich finden, jene Tatsache auch hier wahrnehmen zu müssen.

Unsere Landsleute, welche hier das ihnen angebotene Bürgerrecht angenommen haben, sind unstreitig von vornherein von dem Wunsche besesselt gewesen, unsere Regierung in dem Bestreben ein demokratisches Staatswesen comme il faut zu errichten, nach besten Kräften zu unterstützen.

Sie müssen aber von dieser wohlmeinenden Absicht naturnothwendig zurückkommen, wenn sie sehen, wie die leitenden Kreise die demokratische Idee in die That umzusetzen sich bereit zeigen.

In dem auf demokratischen Grundsätzen beruhenden Gemeinwesen steht zunächst dem Volke die Kontrolle der Akte der Regierungsgewalt zu, und wir nehmen uns als Organ der öffentlichen Meinung die Freiheit das bisherige Verfahren der Regierung unserer Republik einer kleinen Betrachtung zu unterziehen.

Die provisorische Regierung hat am 15. November d. J. die ihr mit Proklamirung der Republik zugefallene Allgewalt dem Kongresse, den legitimen Vertretern des Volkes, übergeben. Dieser begnügte sich leider nicht etwa damit, der gegenwärtigen Regierung bis zur ordnungsmässigen, dem Geiste der Verfassung entsprechend bewirkten Berufung der obersten Bundesbehörde, die exekutive Gewalt vorläufig zu belassen, sondern ihr die bereits ein Jahr lang ausgeübte diktatorische Allgewalt einfach in vollem Umfange wieder einzuräumen.

Alleerdings muss es zur Ehre eines Theiles unserer ersten republikanischen Volksvertretung ausdrücklich anerkannt werden, dass sie sich diesem dem demokratischen Prinzip geradezu hohnsprechenden Schritte gegenüber in Opposition gezeigt haben. Den übrigen Theil der Volksvertreter mögen sich die Wähler aber rechtzeitig etwas näher ansehen, um sich und unser Staatswesen für die Zukunft vor Schaden zu bewahren.

Nach den seitens der diktatorischen Regierung im verflorenen Jahre fortwährend mit mehr oder weniger Emphase abgegebenen Versicherungen hätte man nun allerdings noch erwarten können, die Regierung werde sich ohnehin lediglich auf eine vollziehende Thätigkeit beschränken. In dieser Erwartung sieht man sich aber stark getäuscht. Die Regierung dekretirt nicht nur über alle mögliche Dingen lustig weiter, sondern sie oktroyirt den Staatsbürgern auch noch Gesetze von weittragender, einschneidender Bedeutung, und zwar in einer Fassung, die kein Zweifel darüber lässt, dass die Regierung obendrein alle Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, die für einen Gesetzgeber höchstes Gebot sein sollen, mit leichtem Sinn bei Seite setzt.

Man lässt ein Strafgesetzbuch entwerfen und führt es ohne Weiteres als rechtsverbindlich ein, ohne die Vertreter des Volkes (ein Hohn auf den Volksstaat!) auch nur leise um ihre Meinung zu befragen, ja ohne es, wie es scheint, überhaupt selbst einer Prüfung unterzogen oder durchgelesen zu haben. Hätte die Regierung jenen Gesetzentwurf halbwegs aufmerksam durchgelesen, so müssten ihr alsbald die dem gesunden Menschenverstand ein Schnippen schlagenen ursprünglichen Bestimmungen der Artikel 205 und 206 auffallen, während tatsächlich erst Arbeiterkreise die Regierung zu einer mit der gepriesenen Zivilisation etwas mehr in Uebereinstimmung stehenden Fassung jener Artikel veranlasst haben.

Fast scheint uns ein solches Verfahren der Kritik nicht einmal werth, besonders wenn wir es mit dem weiter beliebten Vorgehen in Verbindung bringen, zu solchen Gesetzen sog. Erläuterungen im »Diario official« nachträglich zu veröffentlichen, nach welchen man schliesslich etwas ganz Anderes bestimmt haben will, als was aus dem Gesetz herausgelesen werden kann. Gesetz ist und bleibt in der Hand des Strafrichters oder Staatsanwaltes Gesetz; für diese Herren gelten keine wohlgemeinten Ausführungen an anderer Stelle, zumal sie ja auch Gefahr laufen, mit demselben Strafgesetzbuche in Konflikt zu gerathen, wenn sie seinen »buchstäblichen Bestimmungen« zu widerhandeln.

Mit diesen Erläuterungen hat es dieselbe Bewandnis wie mit dem bekannten ministeriellen »Avis«, nach welchem vor dem Wahltage am 15. September auch alle diejenigen für den Kongress wählbar sein sollten, welche mit dem 15. November v. J. auf Grund des Dekretes vom 15. Dezember v. J. naturalisirt waren, obwohl das erlassene Staatsgrundgesetz einen mehrjährigen Aufenthalt im Lande als Bedingung für das passive Wahlrecht ausdrücklich

voraussetzte. Leute, die in staatsrechtlichen Fragen nicht besonders bewandert sind, können allerdings leicht versucht sein auf solche »Avis« und »Erläuterungen« zu schwören und — hereinzufallen.

Um auf das Strafgesetzbuch zurückzukommen, so existiren noch weitere kaum mit einem »russischen« Regierungssystem, geschweige denn mit einer volksthümlichen, freien Staatsform verträgliche Bestimmungen in demselben. So kann z. B. Jeder, der eine einfache Polizeiverordnung übertritt, sofort mit Zellengefängnis bestraft werden! Je nach den Anschauungen der rechtsfindenden Richter können sich da nette Zustände entwickeln!

Bedenklich muss bei solcher Sachlage die Tatsache jedem Demokraten erscheinen, dass die Mehrzahl der versammelten Volksvertreter für einen so gearteten Gang der Staatsgeschäfte nur duldendes Stillschweigen bekundet, die Mehrzahl sagen wir; denn in der That hat sich im Kongress am letzten Samstag Tavares Bastos erhoben, um gegen das gesetzgeberische Belieben der Regierung Protest einzulegen.

Derselbe führte ungefähr Folgendes aus: »Vor wenigen Tagen hat »O Diario Official« ein Dekret vom 6. ds. veröffentlicht, welches den Zeitpunkt festsetzt, zu welchem das neue Strafgesetzbuch in Kraft treten soll.

In diesem Dekret ist erklärt, dass das Gesetzbuch am 20. ds. für diese Hauptstadt in Kraft treten wird.

Herr Präsident, Sie wissen, dass wir ein Strafgesetzbuch hatten, welches von allen Kriminalisten als ein Monument der Gelehrsamkeit betrachtet wurde, sowohl von nationalen als auch ausländischen.

Es ist wahr, es gab Bestimmungen darin, welche nicht gerade mit dem Fortschritt, den die Strafrechtslehre gemacht hat, vereinbar waren, aber diese Unzulänglichkeiten verschwanden Dank dem Justizminister, welcher die Todes- und die Geleerenstrafe durch andere gelindere ersetzte, so dass mit einigen kleinen Verbesserungen jenes Gesetzbuch fortfahren konnte unsere Gesetzgebung zu ehren.

Unter diesen Umständen lag die Nothwendigkeit nicht vor, dass der Justizminister ein neues Gesetzbuch ausarbeiten liess und seine Ausführung beschleunigte.

Aber was geschah? Mit der Eile, welche der Minister hatte, das Gesetzbuch zur Ausführung zu bringen, erhoben sich die grössten Klagen in allen Klassen der Gesellschaft.

Die Presse erklärte sich bereits gegen viele Bestimmungen desselben. Vor wenigen Tagen hatte diese Stadt den traurigen Anblick eines Strikes der Fuhrleute und Kutscher.

Vor wenigen Tagen empfing der Justizminister eine Arbeiterkommission, welche ihn um Aenderung der Artikel 204 bis 206 des Strafgesetzes ersuchte, und um sie zu beruhigen, sah sich der Herr Minister gezwungen eine Auslegung bekannt zu geben, mit welcher Niemand gedient sein kann, da sie verkehrt ist, weil sie sich nicht aus dem Wortlaute der Artikel, deren Widerruf man verlangte, ableiten lässt. Ueberdies ist die Auslegung keine authentische, da der Minister keine Befugnis hat Gesetze auszulegen, und seine Auslegung den Richter nicht bindet.

Der Minister empfing also jene Kommission, andere Kundgebungen sind noch zurückgehalten und der Unmuth ist ein grosser.

Inwiefern war es unter solchen Umständen nöthig ein Gesetzbuch in Wirksamkeit zu setzen, welches wir nicht einmal Alle kennen?

... Erst heute ist endlich die Gesetzsammlung vertheilt worden, welche ich aber noch nicht besitze; eines, was ich über das Strafgesetzbuch weiss, verdanke ich den Reklamationen, die in den Zeitungen erschienen.

Ein Strafgesetzbuch also, welches uns Repräsentanten der Nation gar nicht bekannt ist, ein Gesetzbuch, welches eines der vornehmsten Gesetzbücher unseres Landes ist, weil wir in erster Linie die Verfassung und dann das Strafgesetzbuch haben, wie kann dieses Gesetzbuch einige Tage nach seiner Veröffentlichung in Kraft treten, wenn es noch nicht alle Klassen der Gesellschaft kennen?

Manchmal frage ich mich selbst, welcher Grund den Minister bewegen haben mag ein Gesetzbuch zur Ausführung bringen zu lassen, welches so viele Klagen hervorgerufen hat, welcher Grund, die Ausführung eines Gesetzes zu beschleunigen, welches wir noch gar nicht kennen? Es scheint, als ob er die Schicklichkeit in dem Dekret suchte, welches den obersten Gerichtshof schuf und welches bestimmte, dass jener Gerichtshof in Funktion treten solle, sobald das Strafgesetzbuch zur Ausführung gelange.

Der Herr Minister beehrte sich also gegen das Gesetz jenen Gerichtshof zu errichten, damit seine für denselben ernannten Freunde beginnen sollten, die Einkünfte ihrer Aemter zu geniessen. Ich sage, dass die Schaffung des Tribunals ungesetzlich war, ebenso wie die der anderen ebenfalls vom Minister geschaffenen, da der Kongress in Funktion sich befindet und vor allem berufen wurde, die Verfassung gutzuheissen, worin die richterliche Gewalt vorgezeichnet; die Gerichtshöfe würden also durch ebendenselben Kongress zu schaffen sein.

Wie kommt also der Minister dazu, ohne dass ein Gerichtshof auf gesetzmässigem Wege errichtet ist, schleunigst Ernennungen, sogar lebenslängliche, vorzunehmen?

Es ist dies einfach eine Rücksichtslosigkeit gegen den Kongress, und deshalb stelle ich hiermit in der Ueberzeugung, dass der Minister einen gesetzwidrigen Akt beging, einen Antrag....

Soweit die Ausführungen des Abgeordneten, welchen jeder wahre Demokrat rückhaltlosen Beifall zollen muss. Derselbe äusserte zwar am Schlusse seiner Rede noch, dass der Chef der provisorischen Regierung von den Handlungen des Justizministers nichts wisse; indess setzen wir bei dem Redner so viel Urtheilskraft voraus, dass er schon bei wenig Nachdenken zu der Ueberzeugung kommen muss, dass der Generalissimus allen jenen Dingen durchaus nicht vollständig fremd gegenübersteht. Wozu ist er dann Chef der Regierung des Landes? Jenes System der Rücksichtslosigkeit gegen die legitimen Vertreter des Volkes wird auf keinen Fall von einem einzelnen Minister geübt, sondern die Gesamtregierung ist dafür verantwortlich zu machen, welche trotz aller emphatischen Versprechungen in so wenig befriedigender Weise die demokratische, republikanische Idee zum Ausdruck bringt.

Unter diesen Umständen kann man es wahrlich einem anderen Abgeordneten, Dr. Zama, nicht verargen, wenn er sagt:

»Die Republik hat heute keine Feinde, ausgenommen die Leute, welche im Besitze der Stellungen sind. Niemand denkt mehr an eine Restauration der Monarchie, aber alle guten Patrioten streben danach die wahre Republik zur Wahrheit zu machen. Die Leute der Regierung sind es, die diesen heissen Wunsch ganz Brasilien zu unterdrücken suchen.

Wir sind der revolutionären Bewegung vom 15. November beigetreten, weil man der Nation eine föderative, demokratische Republik versprach. Auf unverantwortliche Weise haben die Regierungsmänner ihr Wort gebrochen; wir haben in der Verwaltung eine Centralisirung gehabt, wie sie nie zur Zeit der Monarchie existirte. Es ist nöthig, unbedingt nöthig, dass alle tüchtigen Bürger, alle guten Patrioten in allen Staaten sich vereinen, um die Republik in Brasilien zu dem zu machen, was sie sein soll. Denn wir haben die Republik noch nicht. Was wir haben, ist eine nicht zu klassifizirende Regierung, eine schamlose Tyrannei, die die physische Müze auf dem Haupte durch die Korruption den Geist der Nation einzuschläfern und so für die öffentlichen Geschäfte gleichgültig zu machen sucht. Wir müssen gegen diesen unerträglichen Zustand reagieren; wir müssen von Neuem Propaganda machen für die gesunden demokratischen Prinzipien. Wir sind keine Nation von Feiglingen und, zu unserer Ehre sei's gesagt, die angefaulten Gewissen bilden eine Ausnahme unter uns. Es ist nöthig, allenthalben den Widerstand gegen den Missbrauch der Gewalt, der alles Mass überschreitet, zu organisiren und zu diesen Zwecke centros de resistencia zu bilden.«

Die Volkszählung in Brasilien.

Gegenwärtig werden die Listen für die am 31. ds. Ms. stattfindende Volkszählung vertheilt. Für jedes Haus ist eine besondere Liste auszufüllen und vom Hausherrn zu unterzeichnen. Dieselbe enthält drei Abtheilungen. In der ersten sind die im Hause am 31. Dezember anwesenden Individuen dem Formular entsprechend nach Name, Abstammung, Alter, Geschlecht, Farbe, physischen Gebrechen, Verwandtschaft, Stand, Nationalität von Vater und Mutter und Wohnort einzutragen.

In der zweiten Abtheilung finden die Familienverhältnisse (Namen der Verheiratheten, Jahr der Verheirathung, Grad der Verwandtschaft, Zahl der Kinder) Aufnahme.

In der dritten Abtheilung endlich finden folgende Angaben Aufnahme: Name, Nationalität, Beziehungen zum Hausherrn, ob des Lesens und Schreibens kundig, Religionsbekenntnis, Gewerbe, Titel oder Diplom, Einkommen.

Wissenschaftliche Unrichtigkeiten in den Angaben werden mit Geldstrafe von 20\$ bis 100\$ geahndet. Von ersten Januar ab werden die Listen wieder abgeholt. Alle im Hause Anwesenden sind in die Listen aufzunehmen, zufällig Abwesende ebenfalls mit dem Vermerk »ausente« (abwesend).

Diese Volkszählung ist von grösster Wichtigkeit vor allen Dingen in vielfachen politischen Beziehungen. Am 1. ds. Ms. fand auch im Deutschen Reiche eine solche (die fünfte seit Bestehen desselben) statt. Bei dieser Gelegenheit brachte das »Hamburger Echo« über das Thema einige interessante Ausführungen, die wir nachstehend auszugsweise wiedergeben.

Schon ein griechischer Geschichtsschreiber weiss zu berichten, dass die Perserkönige den Stand der wehrhaften Männer durch Zählung zu ermitteln versuchten. Von den Hebräern steht unzweifelhaft fest, dass sie grossen Werth darauf legten, periodisch genaue Erhebungen über Zahl und Art der vorhandenen Volkskräfte anzustellen. Nicht minder von den einst verhältnissmässig so hochentwickelten Egyptern; dort haben nach aufgefundenen Urkunden Volkszählungen bereits in lange verflorenen Jahrtausenden stattgefunden.

Allgemeiner bekannt sind die Volkszählungen im alten Griechenland und Rom. Gelegentlich einer solchen soll (nach der übrigens unrichtigen Angabe des Evangelisten Lukas) Jesus, der Stifter des Christenthums, geboren worden sein. Bei den Römern ver-

band man mit Volkszählung eine Vermögensaufnahme (Schätzung) aller selbstständigen Bürger; die Sklaven, als »Vermögensobjekt«, waren davon ausgeschlossen.

Mit dem Untergange des römischen Reiches hörten selbstverständlich auch diese Erhebungen auf. Der Geist des Mittelalters war solchen Staatshandlungen an und für sich nicht günstig; für Deutschland besonders kommt noch die politische Zerrissenheit und Unsicherheit hinzu. Wohl wurde hier und da in Klöstern etwas Bevölkerungsstatistik getrieben, die aber, nur auf kleine Bezirke sich erstreckend, einem Staatszwecke nicht dienen konnte. Nur selten wurde eine Zählung auf Veranlassung eines Herrschers wenigstens versucht. So schickte Karl der Grosse seine Zähler durch die Lande; ebenso Wilhelm der Eroberer in England und Karl IX in Frankreich. Dass die Ergebnisse nur ungenau sein konnten, versteht sich von selbst. Man beobachtete — und zwar noch bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts — mehr ein Schätzungsverfahren als das der Zählung. So wurde z. B. die Bevölkerung Grossbritanniens nach einer sogenannten Zählung im Jahre 1780 von den Einen auf 4 1/2, von den Andern auf 9 Millionen veranschlagt.

In Preussen liess zuerst Friedrich Wilhelm, genannt der »grosse Kurfürst«, gegen Ende des 30jährigen Krieges ein genaues »Inventar« der Bevölkerung und der Häuser seines Staates aufnehmen, um festzustellen, was die Kriegsunruhe ihm an Volkskraft und Volkervermögen übrig gelassen. Friedrich der Grosse verwandte auf die Zählungen viel Aufmerksamkeit; er hielt sie für unerlässlich für die Staatsökonomie. Regelmässige Zählungen haben in Preussen erst seit 1816 stattgefunden.

In Oesterreich begannen die Volkszählungen auf Grund der Reskripte der Maria Theresia vom 18. Oktober 1753 und 16. Februar 1754. Doch waren die Ergebnisse äusserst mangelhafte.

Das erste Beispiel der regelmässigen Erhebung gaben die Vereinigten Staaten von Nordamerika alsbald nach ihrer Konstituierung. In der Unions-Verfassung wurde die alle 10 Jahre sich wiederholende Zählung vorgesehen; die erste fand im Jahre 1790, also genau vor einem Jahrhundert, statt.

Es folgten England im Jahre 1800, Frankreich und Belgien im Jahre 1801, Dänemark im Jahre 1835. Für die deutschen Staaten waren früher durch die Zollvereinsverträge Zählungen in 3jährigen Perioden vorgesehen; nach deren Ergebnissen wurden die Zollbeiträge vertheilt. Seit 1867, mit der Errichtung des Norddeutschen Bundes, ist diese Einrichtung in Wegfall gekommen.

Bemerket sie noch, dass ein im Jahre 1872 zu St. Petersburg stattgehabter internationaler statistischer Kongress die praktische Grundlage für eine vergleichende Völkerstatistik schuf, indem er für die Zählung in sämtlichen Kulturstaaten der Erde nach gleichen Grundsätzen und mit gleichen wesentlichen Fragen sich entschied. Der Monat Dezember wurde als günstigste Zeit der Erhebung erachtet, weil erfahrungsgemäss dann die überwiegende Mehrzahl der Menschen, theils aus Rücksichten auf die Jahreszeit, theils aus geschäftlichen Rücksichten an ihrem Domicilorte zu finden sind.

Wir wollen auch nicht unterlassen, daran zu erinnern, dass um die Entwicklung der Bevölkerungsstatistik bezw. des Volkszählungswesens unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten sich der frühere Direktor des königlich preussischen Büreaus, Geheimrath Dr. Engel, grosse Verdienste erworben hat. Dieser Mann zog sich dadurch das »Missfallen« des Bismarck'schen Regiments zu, dass er sich nicht dazu verstehen konnte, die Ergebnisse der Statistik im schutzzöllnerischen Interesse zu »verwerthen«.

Nicht mit Unrecht sagt man: was die Buchhaltung und Inventur für den Geschäftsmann, dass ist die Volkszählung für den Staat und dessen Verwaltung. Es handelt sich dabei nicht lediglich um die Feststellung der Bevölkerungsziffer nach Alter, Beruf, Erwerb etc.; diese Feststellung soll vielmehr in der Hauptsache das Material abgeben zur Erforschung bezw. Beurtheilung der gesammten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse; sie ist das beste Mittel, das Volk in seiner Wesenheit kennen zu lernen, — die Bedingung, alle wichtigen praktischen Fragen der politischen Oekonomie richtig zu entscheiden und zugleich den Werth der verschiedenen Reformbestrebungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete zu beurtheilen.

Die durch die Zählung ermittelte Bevölkerungsziffer ist unerlässlich für die Beurtheilung der Produktions- und Konsumtionskräfte, der Steuerfähigkeit des Volkes etc., wobei wir unbedenklich dem Anspruche Engels beipflichten: dass es nicht auf die Vielzahl der Menschen im Staate ankommt, sondern auf ihr Wohlbefinden an Leib und Seele. Ohne Volkszählung müsste auf Untersuchungen über Volkskraft und Volksleben überhaupt verzichtet werden, da die bezüglichen Nachrichten als Unterlage für dieselben auf anderem Wege nicht beschafft werden können. Nur in den gewissenhaft und genau erhobenen Ziffern lässt sich die natürliche Gesetzmässigkeit der Erscheinungen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens in all ihren verschiedenen Zusammenhängen erkennen; vor diesen Ziffern kann der dumme Türken glaube, dass die Menschheit unter der Herrschaft des Zufalls oder übernatürlichen Willkür stehe, sich nicht behaupten.

Besonders in Rücksicht auf die immer entschiedener zu einer Entscheidung dringenden grossen sozialen Bewegungen, mit denen alle Kulturstaaten zu rechnen haben, gewinnt die Volkszählung ausserordentlich an Bedeutung; sie offenbart die bestehenden Klassengegensätze; die Unterschiede zwischen produktiven und unproduktiven Elementen, die gegebenen Bedingungen für die Verschärfung der sozialen Gegensätze in unzweideutiger Weise. Ihre Ergebnisse, die stummen Ziffern-Kolonnen, bilden für Jeden, der vorurtheilsfrei prüfen kann und will, die zuverlässigste und schärfste Kritik der wirtschaftlich-sozialen Misère, unter der die produktiven Klassen so schwer zu leiden haben.

Uebersetzliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die Beseitigung des Sozialistengesetzes hat noch die gute Wirkung, dass, wie die »Freis. Ztg.« berichtet, die politische Polizei in Berlin vermindert werden soll; es sollen drei von den bisher der politischen Polizei zugeheilt gewesenen zehn Kriminalkommissaren mit der entsprechenden Anzahl von Wachtmeistern und Schutzmannern der Kriminalabtheilung unterstellt werden.

— Aus Dresden schreibt man: Grosses Aufsehen erregt hier das plötzliche Verschwinden des früheren Kaplans und katholischen Hofpredigers Professor Hofmann. Derselbe hatte vor vier Jahren sein geistliches Amt niedergelegt, war zur evangelisch-lutherischen Kirche übergetreten und hatte sich bald darauf mit einer jungen, reichen Wittve in Dresden-Neustadt verheiratet. Seit Ende Oktober hat er nun Weib und Kind über Nacht verlassen und bis jetzt nichts wieder von sich hören lassen. Da es von katholischer Seite in der letzten Zeit namentlich an Schritten, den »Abtrünnigen« wieder zu gewinnen, nicht gefehlt hat, glaubt man zu der Annahme berechtigt zu sein, dass er in den Schooss der »allein seligmachenden Kirche« zurückgekehrt ist und in einem Kloster Aufnahme gesucht und gefunden hat.

Oesterreich-Ungarn.

— Nachdem die mit dem Zontarif beim Personenverkehr gemachten Erfahrungen sich als sehr günstige erwiesen haben, soll derselbe jetzt auch für den Frachtverkehr eingeführt werden. Nach den kürzlichen Erklärungen des Handelsministers v. Baron soll der Tarif auf folgenden Grundlagen aufgebaut werden:

Die Kilometereinheit wird fallen gelassen und eine Zehnkilometereinheit angenommen. Im Nachbarverkehr wird der bisherige Minimaltarif von 6 fl. auf 4 fl. herabgesetzt, die Manipulationsgebühren werden in Entfernungen bis auf 40 Kilometer auf die Hälfte ermässigt. Beim Fernverkehr werden als Einheit 200 Kilometer angenommen; bis zu 200 Kilometer beträgt die Einheitsgebühr 13 kr., über sie hinaus 15 kr. Dies gilt für Stückwaaren. Bei Waggonladungen gehören bis 200 Kilometer in die erste, von da bis 400 Kilometer in die zweite, von da an beginnt die dritte Tarifklasse. Bis 200 Kilometer wird die Frachtgebühr per Myriameter als Grundeinheit berechnet. Der Handelsminister fügte seinen Mittheilungen hinzu, er glaube, dass diese Reform, die den Frachtenverkehr möglichst vereinfacht und verworfen, von grossen wirtschaftlichen und finanziellen Erfolgen sein werde.

In der Presse findet der neue Gütertarif beifällige Aufnahme, indem hervorgehoben wird, durch denselben werde der Unterschied im Werthe von Grund und Boden zwischen den entlegenen Landestheilen und der Umgebung der Grossstädte teilweise ausgeglichen. Die Reform sei zwar keine radikale, aber durch Aufhebung zahlloser Refaktien und Vereinfachung und Herabsetzung der Tarife habe sich die Regierung den Dank des Landes verdient.

— Die vier oberen Stockwerke eines Neubaus in Prag stürzten ein. Bis jetzt zählt man 5 Tode und 6 Verwundete.

Frankreich.

— Der Autorität des geistlichen Cäsarismus, des Papstthums ist eine neue Opposition entstanden (und zwar aus dem Katholizismus selbst), die ihr in der gegenwärtigen Situation, wo sie als unfehlbar und direkt von Gott inspirirte Schiedsrichterin in den sozialen Wirren und Kämpfen sich aufzuspielen beliebt, besonders unangenehm sein dürfte. Der s. Z. vielgenannte Pater Hyacinthe Loyson, der schon vor Jahren wegen seiner, die sogenannte »vornehme Welt« Frankreichs geisselnden und auch den Uebermuth und die Genussucht der Pfaffen nicht schonenden Fastenpredigten mit seinen geistlichen Oberen sich überwarf, hat eine umfassende Propaganda für die Gründung einer französischen Nationalkirche in's Werk gesetzt. In allen grösseren Städten Frankreichs will er für seine Idee Interesse wachrufen und Anhänger zu werben suchen. Er begann seinen Redefeldzug in der »gallikanisch-katholischen Kirche« in der Rue d'Arras zu Paris. Das Mittel gegen die Zunahme des Klerikalismus — erklärte der ehemalige Karmelitermönch — ist die nationale Kirche, die eine erweiterte und gallikanische Kirche sein wird. »Der Gallikanismus will keinen »geistlichen Cäsar«, der Papst ist in ihr nicht unfehlbar, sondern der Kirche untergeordnet, und Kirche und Staat leben in gegenseitiger Unabhängigkeit. Der Gallikanismus nahm die Inquisition nicht an; er verabscheute den Aberglauben und will nicht, dass man das Gehirn der Kinder im Katechismus und das der Frauen im Beichtstuhle absterben lässt. Zum Schluss seiner Rede verlangte Loyson die Trennung der Kirche vom Staate: Ich fürchte sie für die Republik, die sie erschüttern und zum Klerikalismus führen kann. Aber diese zur rechten Zeit in einem gerechten, liberalen Geist vollbrachte und durch ein Gesetz über die religiösen Gesellschaften vorbereitete Trennung erscheint mir als das letzte Wort der Lage. Wir können nicht unter der Herrschaft eines fremden Priesters bleiben, der ein Unterthan des Königs Umberto und Crispis ist. Wenden wir uns an das Volk und verlangen wir von ihm, dass es durch seine Abstimmung die Trennung

der Kirche vom Staat vorbereite. Der Krieg wird uns nicht tödten, denn wir können stolz auf unsere Nachbarn blicken. Wir können die glorreichen Breschen, die in unsere Finanzen durch die Armee und die Schule gelegt wurden, schliessen; die sozialen Fragen werden uns nicht tödten, wohl aber wird uns, wenn wir nicht auf der Hut sind, der Klerikalismus tödten.« — Der »Gallikanismus« ist bekanntlich durchaus keine neue Erscheinung; vor Jahrhunderten schon fand er unter den Mitgliedern des hohen französischen Klerus eifrige Befürworter und seitens der Regierung bald lebhaftere, bald launere Unterstützung. Auch in unserer Zeit hat es in den Reihen des französischen Episkopats nicht an Männern gefehlt, die, wenn auch keine Trennung von Rom, wie Loyson sie will, so doch eine grössere Selbstständigkeit für Frankreich verlangten. Einer der eifrigsten Vertreter dieser Bestrebungen war der streitbare Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup, allerdings nur bis zum vatikanischen Konzil, das mit der Proklamirung des Unfehlbarkeitsdogmas und der dadurch veranlassten Stärkung der päpstlichen Autorität derartigen Bestrebungen vorläufig ein Ziel setzte.

Spanien.

— Die Nordwestküste Spaniens mit ihren gefährlichen Riffen hat abermals ein Opfer gefordert. Bei Corcubion, nur fünf deutsche Meilen südlich von der Unfallstelle des englischen Kreuzers »Serpent«, stiess der englische Dampfer »Derwentwater«, mit einer Ladung Weizen nach Hull unterwegs, während eines furchterlichen Sturmes auf eine Felsenklippe, riss sich den Boden auf und sank gleich darauf in die Tiefe. Glücklicherweise gelang es der Besatzung mit Ausnahme von zwei Matrosen, welche ertranken, sich mit den Schiffsbooten zu retten. Ferner sank der 2200 Tonnen grosse französische Dampfer »Le Chatelet«, nachdem er die stürmische Bucht von Biscaya glücklich durchkreuzt hatte, am Eingange der Loire; das Schiff wird als total verloren betrachtet.

Russland.

— Nach dem Beispiel der russischen Flotte des Schwarzen Meeres hat auch das russische Geschwader des Stillen Ozeans sich entschlossen, auf fernem Gebrauch englischer Kohle zu verzichten. Vizeadmiral Nasimow hat im Südsuri-Gebiet reiche Lager vorzüglicher Kohle entdeckt, die bereits auf den grossen Schiffen des Geschwaders Verwendung finden. Die Petersburger Blätter betonen die Bedeutung dieses Fundes, durch welchen dem russischen Geschwader im Stillen Ozean in Kriegszeiten die Thätigkeit wesentlich erleichtert würde.

— Der, welcher wissen will, wie das »väterliche« Regiment des Zaren haust, wenn es nicht hängt, sondern bei guter Laune ist, und »bloss« »verschickt«, der besuche sich nachstehendes Kulturbild, das wir der »Weser-Ztg.« entnehmen:

»Das angesehenste deutsche Blatt in den russischen Ostseeprovinzen war von jeher die »Riga'sche Ztg.« in Riga. Dieselbe hatte in neuester Zeit viel zu leiden unter den neuen moskowitzischen Beamten, welche zum »näheren Anschlusse« der Ostseeländer an das heilige Russland dorthin entsandt worden sind. Ein besonderer Musterbeamter dieser Art ist der neue Polizeimeister von Riga, Oberst Wassowsky; dieser Oberst Wassowsky hatte früher einen kleinen Polizeiposten in Warschau inne. Dort erhielt er aber von einem polnischen Grafen einmal ein paar tüchtige Ohrfeigen, wodurch er gezwungen wurde Warschau zu verlassen. Die Regierung, als deren Organ er die Ohrfeigen erhalten, fühlte sich gedrungen, dem durch seine unerbittliche Rohheit brauchbaren Mann ein Pflasterchen für die wohlverdiente Züchtigung zu legen, sie gab ihm einen Orden und eine höhere Stelle — die Stelle eines Oberpolizeimeisters von Riga. Sein Erscheinen in der ehemaligen Residenz der deutschen Schwertbrüder brachte dort eine gewaltige Umwandlung hervor. Unter den bisherigen Regierungsbeamten, die fast durchgängig Deutsche gewesen, hatte man ganz vergessen, dass man zum halbasiatischen Russland gehöre; man war von allen Beamten stets so menschlich, so ehrlich behandelt worden — von Ausnahmen natürlich abgesehen. Seit Oberst Wassowsky Beherrscher Rigas ist, fühlte man, dass man zu Russland gehört. . . Wassowsky führte russische Art und Weise ein, er stellte bissige, rohe Pristaws und Kartorschniki, Gorodowois und Gendarmen als höhere und niedere Polizeibeamte an. Und er selbst, der kleine ausgehörrt hagere Mann, mit dem gebrochen vorneigenden Haupt, in dem die grauen spitzen Augen fortwährend schielen, ruht nicht Tag und Nacht »in Erfüllung seines Berufs«. In einer einsitzigen Droschke dahinsausend, taucht er bald da, bald dort auf, beachtet die Wachen, überfällt ahnungslose Bürger und vollführt eine — sagen wir Heldenthat nach der andern! Mit seinem Hasse verfolgt Wassowsky seit seinem »Regierungsantritt« — er waltet in Riga thatsächlich als Regent — besonders die »Riga'sche Zeitung«, welche 120 Jahre lang unangefochten in deutscher Sprache erschien. Aber er konnte ihr nichts anhaben; denn sie gab keinen Anlass dazu. Was thut nun Herr Oberst Wassowsky? Im Einverständnis mit dem Gouverneur Sinowjew lässt er durch eine seiner Kreaturen bei einem Konzert einen Skandal hervorrufen, in welchen künstlich ein Redakteur der »Riga'schen Zeitung« hineingezogen wird, und ehe man sich versieht, ist dieser, der an allem ganz Unbetheiligte, der Mittelpunkt des Skandals. Plötzlich zieht jener Hetzer einen Revolver und bedroht den Redakteur; dieser versetzt nothgedrungen dem Angreifer einige tüchtige Hiebe und nun erscheint Wassowsky mit einem förmlichen Polizeiheer, erklärt den Redakteur im Namen der Regierung für verhaftet und anderen Tages ist der Unglückliche für Freunde und Verwandte aus der Liste der Lebenden gestrichen — er wandert nach Sibirien als »administrativ Verbannter«! Und solche Stückchen folgen nun Tag auf Tag. Der Chef der »Riga'schen Zeitung«, Alexander Buchholz, seines Lebens nicht mehr sicher, entzieht sich dem Hasse Wassowsky's durch die Flucht. Die Ernennung eines neuen Redakteurs hängt von Wassowsky's Einwilligung ab; diese erfolgt nie und die »Riga'sche Zeitung«, die 120 Jahre ehrenvoll bestanden, geht

durch das rohe Verfahren eines Polizeimeisters zu Grunde! O heiliges Russland! —

— Eine neue Art, sich »unruhiger« Elemente zu entledigen, hat in Russland Platz gegriffen. Der »Kreuz-Ztg.« ging aus Odessa folgendes Privattelegramm zu: »Die »Gesellschaft der freiwilligen Flotte« hatte mit der Regierung ein Abkommen getroffen, etwa elftausend »unruhige« Bergbewohner des Kaukasus gegen Zahlung von drei Rubeln 25 Kopeken auf den Kopf nach Konstantinopel zu transportiren. Die türkische Regierung hat es indessen abgelehnt, eine so grosse Zahl unzuverlässiger und gefährlicher Elemente in Konstantinopel aufzunehmen und ihnen die Gegend von Adalia (Kleinasien) zur Ansiedelung angewiesen.«

— Nachträglich wird bekannt, dass der in Paris ermordete russische General Seliverkoff ein Nihilisten-Spitzel war und das Material gegen die neuerdings in Petersburg zum Tode verurtheilten Nihilisten geliefert hat. Der General ist ein polnischer Jude gewesen, der seinen ehrlichen deutschen Namen Silberstoff verurteilt hat.

— In dem wegen »Engelmacherci« in Warschau gegen die Skublinska und Genossen geführten Prozess ist die Skublinska zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt worden, auch die meisten anderen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen. Systematischer Kindermord wurde nicht erwiesen.

Japan.

— Wo immer in den staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen die Bedingnisse für die soziale Bewegung gegeben sind, da stellt sie auch sicher sich ein, wie mit naturgesetzlicher Nothwendigkeit. So auch in Japan, dem weitabgelegenen fernen Inselreich, das noch in den Anfängen der europäischen Kultur steht. Auch Japan hat bereits eine soziale Bewegung, an der besonders gebildete Frauen hervorragenden Antheil nehmen. Eine etwa 27jährige Frau Kageama Hidde, Lehrerin von Beruf, hat gegenwärtig die Führung der Bewegung. Sie ist in der Hafenstadt Osaka (etwa 400,000 Einwohner) ansässig. Kürzlich hat ihr ein der japanesischen Sprache mächtiger deutsch-amerikanischer Arzt, Dr. Hoffmann, dort einen Besuch abgestattet.

Kageama Hidde, die gerade das Gefängnis verlassen hatte, wo sie wegen eines »politischen Verbrechens« drei Jahre zugebracht, empfing den Besucher sehr zuvorkommend und erklärte demselben ihren und ihrer Genossen Standpunkt dahin:

»Wir wollen keine Regierung, sondern Selbstverwaltung. Die Organisation der Partei ist eine schwierige. Weil wir sie nicht offen betreiben können, betreiben wir sie geheim. Viele Menschen sind noch rückständig, und wir halten es deshalb für praktisch, von Stufe zu Stufe zu ihnen zu schreiten. Das Ende wird der Kommunismus oder etwas dem Aehnliches sein. Von eurer Bewegung in Europa und den Vereinigten Staaten werden wir nichts gewahr, da unsere Zeitungen nichts darüber drucken dürfen. Unsere eigenen Ansichten dürfen ebenfalls hier nicht gedruckt werden. Da aber das Gesetz das Lesen derselben nicht verbietet, so drucken wir mit unseren beschränkten Mitteln unsere Blätter im Auslande. Wir sympathisiren sehr mit den Nihilisten Russlands; der Name Louise Michel ist uns bekannt, doch kennen wir ihre Ideen nicht genau; wir können deshalb nicht sagen, ob wir voll mit ihr einverstanden sind oder nicht. Viele Menschen Japans haben zwar noch rückständige Ansichten. Dennoch muss die Revolution vorbereitet werden, um später ausgeführt zu werden. Die Zwischenstufen sind unvermeidlich, auch wenn wir sie gar nicht wollen. In diesem Sinne streben wir oder haben wir eine Volksvertretung angestrebt. Für dieselben Bestrebungen wurde man früher in den Kerker geworfen. Wenn wir die Volksvertretung haben, dann verlangen wir anderweitige Fortschritte im Einklang mit unseren fortgeschrittenen Ansichten. Wir gründen vorläufig Gesellschaften oder Gruppen zur Aufhebung der Klassen und Zerstörung der Aristokratie. Wir verlangen eine Volksregierung, unter welcher auch der Arbeiterstand Rechte haben muss. Wir wollen gleiche Rechte für Alle, und wir stützen uns gerade auf den Arbeiterstand, dieser (jap. Heimin) muss gewonnen werden, an diesem hängt Alles. Ein Theil der Japaner ist sehr radikal. Ich kann nicht sagen, wann die Revolution kommen und der Kommunismus eingeführt werden wird; aber die Zeit, in die diese Ereignisse fallen, wird uns vorbereitet finden. Ich werde Schulen gründen, in denen die Frauen politische Erziehung erhalten. Wir nennen uns Freiheitspartei und unsere Organisation ist die der Gruppenbildung. Eines unserer Pressorgane wird in San Francisco gedruckt und zwar seit 1 1/2 Jahren. Wenn wir Bücher und Broschüren in englischer oder französischer Sprache von euch erhalten könnten, sind wir dankbar. Eure Sache ist auch die unsere, und wir werden mit euch kämpfen.«

Nordamerika.

— Ein grässliches Unglück ereignete sich auf der Kansas City, Wyandotte und North Western Eisenbahn. Als ein Zug über eine Brücke unweit Kansas City fuhr, stürzte diese ein und der Zug wurde von einer Höhe von 31 Fuss in den Fluss geschleudert. 12 Personen wurden getödtet und mehrere verletzt. — Bei Kyle, Texas, wurden durch einen Zusammenstoss von Zügen 20 Personen verletzt.

Argentinien.

— Ex-Gouverneur und Ex-Polizeichef in Haft! Aus der Provinz Cordoba liegen folgende Nachrichten vor. Nachdem vorige Woche der frühere Polizeichef del Busto verhaftet worden ist, folgte diese Woche die des Marcos Juarez, Bruder des Expräsidenten Celman. Es handelt sich schein't bei dem gegen die sauberen Herren eingeleiteten Prozess um eine Anzahl Grundstücke, die sie in Gemeinschaft mit dem früheren Postdirektor Carcano sich ergaunert haben, und wofür sie jetzt zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Eine Verurtheilung dieser Sippe zum Zuchthaus, um dort für ihre Verworfenheit zu büssen, wäre nur eine kleine Strafe für den Raub, den diese Freunde und Verwandte ihres Hauptmanns Celman an argentinischen Volke verübt haben.

— Ein- und Auswanderung. Im Monat November sind hier 12,214 Personen eingewandert, im Ganzen in den 11 Monaten dieses Jahres 127,382, also 135,505 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 1889 betrug die Einwanderung bis Ende November 262,887. Ausgewandert sind in diesem Jahre bis incl. November 77,918 Personen, also 40,717 mehr gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr.

— 1300 Arbeiter entlassen. Am Hafenbau von Buenos Aires sind 1300 Arbeiter entlassen worden. Die Arbeiten werden durch die angewandten technischen Hilfsmittel so bedeutend gefördert, dass Arbeitskräfte übrig werden. Ausserdem hat man für den Bau stellenweis so günstigen Grund gefunden, wie man ihn nicht erwartet hatte. Für die Bauunternehmung ist dies ein Glück; die Arbeiter aber, zumal in der jetzigen Krise, haben den Schaden.

Chile.

— »Deutsche Nachrichten« melden aus Chile: In der Nacht vom 9. zum 10. November gegen 1 Uhr morgens wurde die Druckerei der »Voz de Chile« in Iquique von einem mit Knüppeln und Steinen bewaffneten Pöbelhaufen angegriffen und gestürmt. Nachdem die Thüren erbrochen waren, fiel die trunken Menge über die Offizin und die Setzräume her, zertrümmerte alles, was nicht niert und nagelst war, vernichtete die Geschäftsbücher, die Zeitungssammlung und suchte schliesslich als nichts mehr zu zertrümmern war, Feuer an das Gebäude zu legen. Da erst erschien ein Polizeipiket, um wenigstens das Schlimmste zu verhindern. Sieben- undzwanzig der Plünderer wurden verhaftet.

In derselben Nacht wurde auch der Versuch gemacht den in der Calle Latorre gelegenen Club Liberal zu stürmen, was jedoch glücklicherweise nicht gelang. Der angerichtete Schaden ist nicht von Bedeutung.

— Dasselbe Blatt schreibt ferner: Die Gesamtgeschäftslage bleibt nach wie vor eine unerfreuliche und die gedrückte Stimmung wird sowohl durch die beklagenswerthen inneren politischen Vorgänge wie die ungünstigen Nachrichten vom europäischen Markt zu einer permanenten.

Notizen

— S. Paulo. Donnerstag hielten die hiesigen Brasilianer portugiesischer Herkunft (die brasilianische Presse pflegt immer zu sagen »deitores« portuguezes, »deitores« allemães etc., also »Wähler«, um Gotteswillen nicht »Brasilianer«) eine Versammlung im Congresso Gymnastico Portuguez ab, um einen Kandidaten für die Staatskongress-Wahlen aufzustellen. Man beauftragte eine Kommission mit dieser Angelegenheit, welche nach Anhörung der Delegirten aller Ortschaften des Staates einen Kandidaten der Comissão Permanente namhaft machen wird.

— Die Gerichtsferien beginnen am 20. ds. Mts. und endigen am 7. Januar k. J.

— In den hiesigen Blättern finden wir in den letzten Tagen verschiedene »Eingesandt«, in welchen darauf hingewiesen wird, dass die Zahl der im Inmigrantenhaus augenblicklich vorhandenen Einwanderer in den hiesigen Blättern mit der grössten Kaltblütigkeit auf über 2000 angegeben wird, während die Einsender persönlich dort nur 200 bis 300 vorfanden. Wir halten das kaum für möglich; denn wir haben ja jetzt die »Republik«, in welcher doch kaum für Leute Verpflegungskosten gezahlt werden, welche nur in den Spalten der Zeitungen existiren.

— Eheschliessung: Hr. Ernst Hess und Frä. Amelia de Queiros Gomes.

— In Mooca wurde am Dienstag eine Chacara für 100 Contos verkauft, welche im Februar vorigen Jahres 5:500 \$ kostete.

— Da in Brasilien diejenigen, welche berufen sind, die Politik zu »machen«, grösstentheils noch unfähig hierzu sind, besorgen das die Soldaten und — Studenten. Die letzteren haben eine Confederação Academica in's Leben gerufen, welche rein politische Zwecke verfolgt, und welcher alle zivilen und militärischen höheren Bildungsanstalten der Republik beitreten sollen. Hoffentlich vergessen die Herren über der Politik ihre »Bücher« nicht!

— Mittwoch Nacht stahlen Spitzbuben auf dem Markt einen Sack Kaffee und Geld. Derjenige, welcher den Kaffee für 16 \$ verkaufte, wurde festgenommen.

— Universal-Putz-Pasta. Unsere intelligenten und thätigen Landsleute, die Hrn. Friedrich Schnapp und Comp. haben den günstigen Moment erfasst und noch vor den Feiertagen ein neues und vortreffliches Putzmittel in den Handel gebracht, welches mancher eigensinnigen und kapriziösen Hausmutter, welche alle Spiegel und Metallgegenstände in tadellosem Glanze zu sehen gewöhnt ist, die Arbeit wesentlich erleichtern und Zeit ersparen wird. Wenigstens stimmt damit die Ansicht unserer Hausfrau überein, welche ein uns freundlich zugesandtes Packet jener Putz-Pasta probirte. Wir sagen besten Dank.

— O Mercantil bemerkt zu der Nachricht, dass der neue Rechnungshof der Republik drei Ressortvorsteher haben wird, es sei wohl möglich, dass, da das nachgeahmte System das italienische sei, der Büreaudirektor aus Italien käme. — Wir sind auch neugierig, welche Leistungen dieser »Rechnungshof« zu Tage fördern wird.

In Campinas will die Polizei Getränke-Fabrikanten wegen Vergiftung ihrer Produkte zur Rechenschaft ziehen. Es wäre dies kaum nöthig, wenn die Polizei dafür Sorge trüge, dass das Liter gutes Antarktika-Bier zu 100 Reis verkauft werden müsste (?).

In Santos wurde Freitag Morgen ein 2 1/2-jähriges Kind in der »Rua General Camera« von einem Pferdebahnwagen überfahren und schwer verletzt.

In Santos wurde am Dienstag ein Geschäftsmann in der Rua 24 de Maio um etwas über 4 Contos bestohlen.

Vor wenigen Tagen wurde die bedeutende Fazenda da Ytaguacü bei Casa Branca für 250 Contos verkauft.

Von einem Ball-Comité in **Lemo** erhielten wir eine freundl. Einladung zu dem am 25. Dezember im Hause des Hr. Heindr. Stein daselbst stattfindenden Familienball mit Christbaumverloosung.

Wir danken verbindlichst.

Am Montag fand man in der Nähe von **Piracicaba** einen Italiener, welcher durch verschiedene Schüsse und Messerstiche verwundet war. Er verstarb, ohne mit Bezug auf den oder die Urheber des Verbrechens eine Andeutung gegeben zu haben.

In **Franca** wurde ein gewisser Machada Diniz durch einen Schuss aus einem Hinterhalt schwer verwundet.

In **S. José da Boa Morte** brachte ein verthierter Vater seinen Sohn um, weil er befürchtete, dass der Letztere Anzeige wegen des vom Vater mit der eigenen Tochter gepflogenen blutschänderischen Umganges erstatten würde.

Rio de Janeiro. Die »grossartige« Untersuchung über den Ueberfall der »Tribuna« scheint unter allseitigem Schweigen im Sande verlaufen zu wollen oder zu sollen.

Manche Blätter scheinen sich nicht offen zu behaupten, **Hermes Fonseca**, der Bruder des Generalissimus, sei der Anstifter der ganzen Geschichte. Wenn man die Haltung der »Tribuna« näher betrachtet, so möchte man allerdings selbst fast zur Annahme hinneigen, dass gewisse Herren gegen das Blatt etwas erbittert waren und vielleicht des Rückhalts, den Bildung und Erziehung gewähren, entbehrend zu dem rohen Mittel gegriffen haben, das Blatt für seinen Freimuth zu »züchtigen.«

Tribuna hatte u. a. auch der begeisterten Worte gedacht, mit denen noch nicht ganz ein Jahr vor Proklamirung der Republik der Marschall Deodoro da Fonseca den Kaiser und die Kaiserin begrüßte, als diese von einer wegen schwerer Erkrankung D. Pedros unternommenen Europareise zurückkehrten. Generalissimus Deodoro war Mitglied der Kommission, die zur feierlichen Begrüssung des Kaiserpaars bestellt worden, und auch sein Name prangte unter der Adresse die in einem »Album popular de felicitação a Suas Magestades Imperiaes« niedergelegt worden war und die, wie unsere Leser sich überzeugen mögen, den Gefühlen der Verehrung, ja der Vergötterung des Kaiserpaars durchaus keinen Zwang anlegt.

»Die Völker sind grosse Familien«, so lautet die vom Feldmarschall Manoel Deodoro da Fonseca mitunterzeichnete Adresse, »und so, wie wir oft die unendliche Liebe und Verehrung, die dem Familienhaupte gewidmet wird, erst dann sehen, wenn sein kostbares Leben bedroht ist, so auch mussten erst die schweren Tage kommen, die Ew. Majestät Existenz bedrohten, um uns zu zeigen, wie sehr wir in Ew. Majestät den Chef der brasilianischen Familie lieben...« Noch auf ihrem Schmerzenslager konnten Ew. Majestät das grosse Werk segnen, das die Erbin der Tugenden und der herrlichsten Eigenschaften Ew. Kaiserlichen Majestät in so fürstlicher Weise sanktionirt hat. Majestät! Um die glückliche Rückkehr Ew. Majestät und der angebeteten Kaiserin von Brasilien zu feiern, haben sich einige Männer zusammengesetzt um Euch, aus gutem Willen, diese Manifestation zu bringen. In diesem Buche, Majestät, vereinigen sich viele Stämme Ew. Majestät, um Euch eine Ehrung zu erweisen. Da die Manifestation un-mittelbar vom Volke ausgeht, wird sie den Weg zum väterlichen Herzen Ew. Kaiserlichen Majestät finden. — So schrieb einst in Demuth und Anbetung vor dem Monarchen ersterbend der Diktator der Republik Brasilien.

Ruy Barbosa will alle auf die Sklaverei bezüglichen Dokumente, Papiere, Bücher und Matrikel vernichten lassen um die letzten Spuren jener schwachen Institution zu verwischen. — Um »die Spuren der Sklaverei zu verwischen«, scheint uns allerdings die Verbrennung eines Quantums alter Papiere in Rio das nächste und radikalste Mittel zu sein! Man merkt dass der Hochsommer im Anzuge ist!

Der Redakteur des »Diario de Noticias« in Belém, Pará, welcher durch den dortigen Governador wegen Vergehens gegen das abgeschaffte Dekret vom 23. Dezember v. J. gefangen nach Rio geschickt worden war, ist auf Verfügung des Justizministers in Freiheit gesetzt worden.

Die Zahl der in Rio gegenwärtig existirenden Gebäude ist 36,980 gegen 35,415 im verfloffenen Jahre. Es hat somit eine Vermehrung um 1565 stattgefunden.

Wie »O Paiz« mittheilt, wird sich der Kommission, welche sich zum Studium der Schwindsuchtsheilmethoden nach Berlin begibt, Dr. Theodoro do Nascimento mit einem Kranken anschliessen, welcher in Berlin sich der neuen Behandlung unterziehen will.

»Diario do Commercio« hatte vor Kurzem in seiner humoristischen Sektion eine Bemerkung mit Bezug auf den Minister des Auswärtigen, Quintino Bocayuva, gebracht, durch welche sich derselbe beleidigt fühlte. Er hat deshalb ein längeres Schreiben an den Redakteur obigen Blattes gerichtet, in welchem er demselben vorschlägt eine Untersuchungskommission mit dem Redakteur selbst an der Spitze und mit von diesem ausgewählten Schiedsrichtern zu ernennen, welche eine genaue Untersuchung hinsichtlich folgender Fragen anstellen solle:

- 1) Ob Bocayuva nachweislich nach dem 15. November v. J. Aktien irgend einer Bank, Gesellschaft oder eines industriellen Unternehmens gezeichnet habe;
- 2) Ob wegen Kaufs oder Verkaufs irgend welcher Titel (Schuldverschreibungen, Aktien etc.) sein Name in irgend einem Register existire;
- 3) Wieviele Aktien er von der Banco Constructor besitzt; zu welchem Zeitpunkt dieselben gezeichnet seien; in welcher Art dieselben in der Banco de Credito Real deponirt sind; und ob sie schliesslich von einer Verantwortlichkeit entbunden oder einer solchen unterworfen sind;
- 4) Ob er vom 15. November v. J. bis jetzt Geld oder irgend welche Werthobjekte in irgend einer Bank oder in einem Handlungshause in Rio oder

auswärts hinterlegt habe und wie hoch sich die hinterlegte Summe belaufe;

5) Wann und zu welchem Preise sein Wohnhaus und Eigenthum an der Station Cupertino erworben worden sei, und ob der Kauf durch private Abmachung oder in öffentlicher Versteigerung abgeschlossen sei;

6) Welchen Werth gegenwärtig dasselbe Besitzthum mit allen seinen Zubehören nach Vornahme der Reparaturen nach seinem Geschmack und zu seiner Bequemlichkeit repräsentire.

7) Ob er nachweislich Neigungen zu Luxus, Verschwendung oder heimlichen oder offenen Ausschweifungen besitze, welche übertriebene oder seinen Einkünften unangemessene Aufwendungen möglich oder nöthig machen;

8) Ob er eine Maitresse oder Maitressen unterhalte, zweideutige Gesellschaften oder kostspielige Vergnügungen aufsuche, wie Spiel, Wetten oder ähnliche;

9) Ob nachweislich einer seiner Freunde von der Regierung erhebliche Konzessionen mit Privileg oder Zinsgarantie erhalten habe, oder ob er direkt oder indirekt als Minister mitgewirkt habe, dass irgend eine solche irgend einer Person bewilligt werde;

10) Ob er nachweislich Kapitalien oder Werthobjekte irgend welcher Art nach einem auswärtigen Platze verbracht habe, oder ob er ausser dem genannten Gebäude anderes Grundeigenthum besitze;

11) Ob er schliesslich offen oder heimlich mit irgend einem industriellen Unternehmen, welches staatliche Vergünstigungen geniesse, verbunden sei.

Bocayuva betont, dass sowohl seine Wähler, welche ihm ihr Vertrauen entgegenbrachten, wie die gesammte Gesellschaft das Recht hätten, zu wissen, ob ihr Repräsentant ein ehrbarer, makelloser Mann sei oder ein solcher, welcher gesenkten Hauptes die ihm entgegengeklebten Schmähungen und Beleidigungen über sich ergehen lassen müsse. In einer Zuschrift an das obige Blatt hat sich der Deputirte Zama als Urheber der Notiz bekannt.

Kongress. In seiner Rede vom Dienstag sagte Ruy Barbosa u. a., dass die einzelnen Staaten ausserhalb des Bundes nicht zu existiren vermöchten. Der Bund sei die Grundlage, die absolute Existenzbedingung für die Staaten. Mit Ausnahme der Staaten Minas Geraes und Rio de Janeiro, deren Einkünfte noch nicht bestimmt anzugeben seien, und der Staaten S. Paulo und Pará, welche einen Ueberschuss aufweisen, hätten alle Staaten der Bundesrepublik ein Defizit im Staatshaushalte, und zwar Pernambuco 367 Contos, Maranhão 1,306 Contos, Sergipe 1,875 Contos, Amazonas 1,861 Contos, Goyaz 1,889 Contos, Alagoas 2,307 Contos, Santa Catharina 2,554 Contos, Ceará 15,499 Contos, Bahia 2,124 Contos, Rio Grande do Norte 2,705 und Rio Grande do Sul 6,987 Contos (gegen letztere Angabe protestirten die Deputirten von Rio Grande do Sul).

Vor Kurzem lag im hiesigen Hafen das italienische Panzerschiff »Amerigo Vespucci«, über welches Prinz Luigi von Savoyen, Neffe des Königs von Italien, das Kommando führt. Eines Tages besuchte derselbe mit seinen Offizieren das Theater »Polythema Fluminense«, fand aber an der Kasse bereits sämtliche Billets vergriffen. Da im Theater gewöhnlich eine Loge für den Marschall Deodoro reservirt ist, welcher an jenem Abend jedoch nicht erschien, stellte das Theaterunternehmen den Gästen diese Loge zur Verfügung. Kaum hatten diese Platz genommen, als auch schon die schneidende Polizei erschien, um den Prinzen mit Begleitern aus der Loge wieder hinauszuspediten, da dieselbe für den Herrn Generalissimus und Chef der provisorischen Regierung ausschliesslich reservirt sei.

Eines Kommentars bedarf ein solcher Vorfall wohl kaum. Die »leitenden« Herren und Cavaliere mögen sagen, was sie wollen: wenn überhaupt »Erziehung« bei uns vorhanden wäre, hätte auch die Polizei sicher längst eine kleine Portion davon mitbekommen können. Bei uns ist der Artikel aber noch höllisch rar.

Die von der Regierung für Eisenbahnen bewilligten Zinsgarantien sollen sich auf mehr als 600,000 Contos belaufen.

Nach den im Staatsschatz vorhandenen Dokumenten zahlte der Ex-Kaiser an jährlichen Pensionen 88:173386 aus seiner Privalkasse.

Dem Ministerium des Innern sind seit 15. November v. J. bis jetzt ein dreimaliger aussergewöhnlicher Kredit von 6,659 Contos und fünf Nachtragskredite von 1,200 Contos bewilligt worden. Sapiienti sat!

Parana. Dem »Beobachter« von Curitiba entnehmen wir:

Dr. Ludwig Aust ist nicht mehr unter den Lebenden. Donnerstag (d. 11.) gegen 9 Uhr Abends hat er den letzten Athemzug gethan. Herr Dr. Aust kam ungefähr vor Jahresfrist hier an und zwar aus Joinville, wo der Verstorbene das Real-Gymnasium als Direktor geleitet hat und Gelegenheit fand zu empfinden, was Neid, Dummheit und Intriguen zu leisten vermögen.

Hier in Curitiba gründete er eine deutsche Schule, die sich sehr bald einer hohen Achtung erfreute und an Schülerzahl stetig gewann. Im kommenden Jahre beabsichtigte er ein Internat einzurichten, was er leider nicht mehr erleben sollte. Herr Dr. Aust war in Westphalen geboren und war Direktor des Gymnasiums in Lippstadt, ein tüchtiger hochgebildeter Pädagoge, ein liebenswürdiger, biederer Charakter, deshalb wird sein frühes Hinscheiden von allen die ihn kannten, lebhaft bedauert. Der Verstorbene war erst 57 Jahr 9 Monate alt; er hinterlässt eine zahlreiche Familie, welche der Tod ihres Oberhauptes ganz unerwartet überraschte. Der schwer geprüften Familie unser aufrichtiges Beileid.

Zündholzfabrik. Von der Companhia »Industrial Parana« in S. Paulo wurde der Ingenieur Dr. Jorge Eisenbach beauftragt im hiesigen Staate eine passende Stelle aufzusuchen, woselbst eine Zündholzfabrik errichtet werden kann.

Rio Grande do Sul. Wie der »Correio Mercantil« von Pelotas, mittheilt hat man im Munizip

Herval ein Kohlenlager von ausgezeichneter Qualität entdeckt.

Verbrannt. In Cruz Alta hatte eine Frau ihre beiden Kinder, im Alter von 3 und 8 Jahren, schlafend im Hause zurückgelassen, und war gegangen eine Nachbarin zu besuchen. Als sie zurückkehrte, fand sie ihr Haus in Flammen und die beiden Kinder vollständig verkohlt. (Kos. Deutsche Zig.)

Die Blätter von da berichten über grosse Heuschreckenschwärme, welche die Gegend von S. Luiz, Pirahy und Sant' Anna do Livramento heimgesucht und grossen Schaden angerichtet haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin. 18. Die Kaiserin Auguste Victoria von Deutschland hat gestern einen Sohn geboren. (Vivat sequens!)

London. 17. Der irische Deputirte Davitt ist Parnell auf dessen Reise durch Irland gefolgt und hat gegen Parnell gerichtete Reden gehalten.

In der Ortschaft Castle-Comer kam es schliesslich hierbei zu Ruhestörungen. Verschiedene Personen wurden verwundet, darunter Davitt und Parnell selbst. Davitt wurde durch einen Stockhieb schwer verletzt und Parnell erhielt eine Portion Kalklösung in die Augen.

Die portugiesische Regierung steht im Begriffe eine Anleihe aufzunehmen und hat Vorschläge in dieser Beziehung erhalten, welche als Garantie das Recht auf gewisse Zölle verlangen.

Rom. 18. Das italienische Operationstheater in Massauah besetzte das Gebiet von Kassala.

Paris. 18. »Le Siècle XIX« brachte einen heftigen Artikel, welcher den Angriff gegen einige französische Seesoldaten in Tunis auf Aufreuzungen italienischer Agenten zurückführt.

Lissabon. 17. Soeben sind das 9. Infanterieregiment und verschiedene Batterien Feld- und reitende Artillerie nach Mozambique abgegangen. Die Regierung befahl Säuberung des Gebietes von Mozambique von Engländern.

Valparaiso. 18. Die politische Lage in Chile ist kritisch und lässt eine Erhebung des Volkes gegen die gegenwärtige Regierung befürchten.

Buenos Aires. 16. Der argentinische Kongress ernannte eine Kommission zur Prüfung der Vorlage der Regierung über Zollerhöhungen. Der Finanzminister erklärte sich bereit derselben alle gewünschten Informationen zu liefern.

General Ayala wurde zum Chef des Generalstabes ernannt.

Die Konflikte zwischen Civicos und Juaristen in Tucuman dauern fort. Verschiedene Personen blieben todt, andere wurden verwundet. Die Lage wird dort kritisch.

In S. Justo (Provinz Santa Fé) verursachte ein Sturm grossen Schaden, zerstörte Häuser, hob Dächer auf und riss die Telegraphenposten nieder.

Gestern wurde die Botschaft des Präsidenten der Republik im Kongress verlesen. Sie erklärt, dass einige Provinzen die Einlösung der fälligen Coupons der öffentlichen Schuld aussetzen, was die Finanzlage nach der Krisis in London erschwere.

Die Regierung habe sich gezwungen gesehen eine Anleihe zu machen, um die bezüglich der öffentlichen Schuld eingegangenen Kompromisse auf 3 Jahre sichern zu können.

Die Botschaft empfiehlt Vergessen der Vergangenheit, Aufhören der Unordnungen und Ruhe bei den nächsten Präsidentenwahlen, bei welchen die Regierung absolute Neutralität zu wahren entschlossen sei. Der argentinischen Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf der Regierung, Ausfuhrzoll-Erhöhungen auf Wolle, Felle, Talg und andere Produkte der Viehzucht betreffend, vorgelegt.

Ueber den Orkan, welcher in S. Justo wüthete, wird noch gemeldet, dass 9 Personen todt gefunden wurden und mehr als 30 verwundet sind. Nur wenige Häuser sind bewohnbar geblieben.

In Buenos-Aires fallirten 19 Pferdezuchtanstalten, darunter einige ganz bedeutende.

Montevideo. 16. Ueber das Resultat der Bemühungen des Präsidenten, die Ministerkrisis zu heben, verlautet absolut nichts.

Die Garnison steht in den Kasernen bereit, ohne dass man etwas über die Gründe hierfür wüsste.

Die Finanzlage des hiesigen Platzes verrieth augenblicklich eine äusserst gedrückte Stimmung.

Der Republikpräsident spricht in seiner Botschaft an den Kongress von 2 1/2 Millionen Pesos Ersparnissen im Staatshaushalt, welche durch Aufhebung aller europäischen Gesandtschaften, mit Ausnahme der in London und durch Herabsetzung des Effektiv-Heeresbestandes erzielt werden sollen.

Die Regierung kündigte heute im Parlament eine Vorlage über Verminderung der administrativen Ausgaben an.

Rio. 17. Unter der Benennung »Le Crédit Catholique« ist in Paris ein Bankinstitut mit 1000 Millionen Francs Kapital in's Leben gerufen worden, wovon die Jesuiten allein die Hälfte gezeichnet haben.

In Paris glaubt man, dass es dem Mörder des Generals Selverkoff gelungen ist nach Südamerika zu entkommen.

In Wien löste die Polizei den demokratischen Club auf.

In Valparaiso und Santiago haben viele Handelshäuser fallirt.

Der chilenische Präsident Balmaceda wurde in Talcahuano vom Volke ausgepfiffen. Die Polizei gab auf die Menge Feuer.

Bei der Ankunft des Präsidenten Balmaceda in Santiago kam es zu ähnlichen Szenen wie in Talcahuano.

Das Volk theilte sich in zwei grosse Gruppen, aus welchen man Nieder! und Hoch! abwechselnd hörte. In der Folge kam es zu Konflikten, wobei sich hervorragende Politiker an die Spitze des Volkes stellten. Der Präsident vermochte nur unter Schwierigkeiten die Eisenbahnstation zu verlassen und seinen Privatwagen zu erreichen. Auf der Fahrt nach dem Palast dauerten die Missfalls- und Beifallsbezeugungen fort, und zwar herrschten die ersteren vor.

Schliesslich stieg der Adjutant Belisario aus dem Wagen des Präsidenten, trat auf eine Gruppe der lautesten Schreier zu und stellte besonders den Senator Altamirano und die Deputirten Zegers und Errazuriz zur Rede. Zur Antwort erhielt der Adjutant Ohrfeigen, wurde zu Boden gerissen, getreten und im Kothe herumgezerrt. Das übrige Volk klatschte der Roheit noch Beifall; Niemand intervenirte.

Kurz darauf erschien Kavallerie, welche die Angreifer mit flachen Klinge auseinandertrieb.

Die Vorfälle werden in der Presse natürlich verschieden gefärbt dargestellt. In der Deputirtenkammer wurde die Regierung darüber durch Dr. Campos interpellirt.

Ueber den Ausbruch einer Revolution, die jeden Augenblick eintreten kann, braucht man sich danach nicht zu wundern.

Die Truppen stehen in Bereitschaft.

Porto Alegre. 19. Der Oberst Raphael Fernandes de Lima ist wegen Vergehens gegen Artikel 145 und 194 des Strafgesetzbuches auf Antrag des Vorsitzenden des Appellations-Gerichtshofes verhaftet worden.

Der Oberst Martin Hoehr wurde von Santa Maria da Bocca do Monte als Gefangener in die hiesige Kaserne des 13. Infanteriebataillons abgeliefert, wo er ein neues Prozessverfahren abzuwarten hat.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrlichen Publikum bringe hiermit zur Kenntniss, dass ich

RUA BOM RETIRO N. 20 A

(in der Nähe der Kreuzung mit der Rua Aurora) ein Geschäft in

Spiel- und Kurzwaaren aller Art und Luxus-Artikeln

geeignet zu Weihnachts- und andern Geschenken, eröffnet habe. Ferner empfang ich eine Auswahl feine Damenwäsche und moderne Mantillen welche den verehrl. Damen besonders empfehle.

Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung bitte ich das geehrte Publikum, mir sein Vertrauen zuwenden zu wollen, welchem ich jederzeit zu entsprechen wissen werde.

Elise Weigl.

Nicht zu übersehen!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest beehrt sich der Unterzeichnete dem verehrlichen deutschen Publikum sowohl am hiesigen Platze als im Innern anzuzeigen, dass er eine reichhaltige

Auswahl von Schmucksachen

mit und ohne Brillanten, Uhren etc. erhalten hat und dieselben zu Preisen offerirt, die jede Konkurrenz anschliessen.

OSCAR JOSÉ MAYER

Rua 15 de Novembro N. 29 A.

NB. Um Verwechslungen mit andern Geschäftslokalen dieser Branche zu vermeiden, sei bemerkt, dass das meinige nur ein Schaufenster besitzt.

Elegante Weihnachts-Geschenke!

Soeben eingetroffen: echte japanesische Decken, in reicher Gold- und Seidenstickerei, kunstvollste Handarbeit. Ferner eine Auswahl deutscher Waaren.

Alameda dos Andradas 18 B.

LOJA BERLIM

4 - Rua Florencio de Abreu - 4

Für Weihnachten!

Grosse Auswahl in

feinen wollenen Kleiderstoffen, Satins, Zephires, Gasa da India, durchbrochene Spitzenstoffe u. s. w. **Satinblousen,**

Tricotailen, Damen- und Kinderstrümpfe, Taschentücher, seidene Schärpen und Bänder, Fächer, Hut- und Ballblumen, Necessaires, Parfümerien in Körbchen, feines Briefpapier u. s. w. **Silberwaaren**

aus der Württembergischen Metallwaarenfabrik. **Caroline Gerlach.**

Soeben eingetroffen:

Reichhaltiges Sortiment in allen

Küchen- u. Haushaltungs-Artikeln

insbesondere für Weihnachten sich eignenden Gegenständen:

Back-, Gelée-, Pudding- und Ausstechformen in allen Grössen und Mustern.

Kaffee-Maschinen, Petroleum-Kochapparate, Reibmaschinen, Fleischhackmaschinen und Messerputz-Apparate in diversen Qualitäten u. Grössen.

Echte Weichselrohrpfeifen

80. 90—100 Cmt. lang, sowie Ersatztheile hierzu.

Ferner empfangen hübsches Sortiment in

Schreibzeugen, Uhrhaltern, Rauchservicen,

Visitenkarten-Tellern, chinesischen Brodkörben,

Kaffeebrettern, Speiseschränken,

Bürostentischen, Briefkästen, Thermometern,

Bohnen Schneidmaschinen, Küchenwaagen,

Nussbrecher etc. etc.

BATHSAM & COMP.

Ladeira de S. João N. 16.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass Pläne für das zu erbauende Vereinshaus bei dem Vorsitzenden, Hrn. Stupakoff, einzureichen sind, welcher über alles Nähere Auskunft ertheilen wird. — Auch Pläne von Nichtmitgliedern können berücksichtigt werden.
Zschöckel, Schriftführer.

Deutscher Männergesangverein LYRA.

Donnerstag den 25. Dezember
Grosse

WEIHNACHTSBESCHERUNG

mit darauf folgendem **Tanzkränzchen.**
Aufang Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Deutsche Sektion der Arbeiterpartei.

Sonntag den 21. Dez. Morgens 11 Uhr
Generalversammlung
im neuen Saale, Rua Duque de Caxias, wozu alle Aktionäre eingeladen sind.
Tagesordnung:

- 1) Neuwahl des Vorstandes.
- 2) Wahl einer Statutenkommission.
- 3) Vorlage des neuen Zeitungsprojektes.
- 4) Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit wird um zahlreiche Theilnahme gebeten.
Der Vorstand.

Arbeiterverein Vorwärts.

Sonntag den 27. Dezember, Abends 8 Uhr

WEIHNACHTS-FEIER

verbunden mit **BALL** und **Verloosung** in Cidade Nova, Rua Duque de Caxias
Freunde und Gönner mit ihren Familien-Angehörigen werden freundlichst eingeladen.
Die Mitglieder werden ersucht, wegen Arrangirung der Verloosung die Geschenke bis Sonntag, 21. Dezember beim Kassirer Fr. Müller, Rua dos Gusmões einzureichen.

Deutscher Turnverein S. Paulo.

Sonntag den 20. Dez. Abends 8 1/2 Uhr
im Clubhause „LYRA“

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Sprech-, Turn-, Schrift-, Kassen- und Gerälthwart.
- 2) Bericht der Kassenprüfer.
- 3) Neuwahl des Turnraths.
- 4) Neuwahl der Kassenprüfer.
- 5) Anträge des Turnraths.

Der Turnrath.

Verein „Zum Guten Abend“.

GROSSER SYLVESTER-BALL

verbunden mit Christbaum und Verloosung.
Im neuen Saal Rua Duque de Caxias N. 15 A, wozu freundlichst einladet
der Vorstand.

Verein „Zum Guten Abend“.

Geschenke zu der am Sylvesterabend stattfindenden Verloosung bittet man an untenstehende Herren bis zum 30. d. Mittags abliefern zu wollen und daselbst die Loose in Empfang zu nehmen: H. Steinbock, Rua Gusmões 39; C. Herbst, Rua S. José 78; W. Schoen Jun., Rua do Principe 38.
Der Vorstand.

Der Gesangverein Concordia hat kontraktlich die Lokalitäten des Herrn Chr. Tank übernommen und ist die Stelle eines **Oekonomen** zu vergeben.
Etwaige Bewerber wollen sich gefälligst zur Einholung des Näheren an Hrn. Meuzen wenden.
Campinas, 10. Dezember 1890.

Die Kommission.

Die bekannten

Tannenbaum-Bisquits

in Laten von 2 Kilo, sowie
Baumlichte, Lichthalter, Lametta
Nüsse, Mandeln, Rosinen und Feigen
empfiehlt

OSCAR WIENKE

Rua Santa Ephigenia N. 58A u. 60.

Zwei gute Dienstmädchen gesucht
Largo da Liberdade 46.

Ein Mädchen zum Kinderwarten
wird gesucht Rua do Bom Retiro 42.

Ein guter Sattlergehülfe
suchet dauernde Stelle Rua Bom Retiro 42.

Unsere verehrten Kunden, sowie dem Publikum im Allgemeinen die ergebene Anzeige, dass wir unsere

Sonn- und Regenschirm-Fabrik

von der Rua do Commercio N. 50 nach der **Travessa do Seminario N. 14C** verlegt haben und bitten um geneigten Zuspruch.
Verkäufe en gros wie en detail.
Reparaturen prompt und billigst.
Grosses Sortiment in allen neuesten Sachen.
S. Paulo, den 20. Dezember 1890.

WILLRICH & Comp.

Neu angekommen!

MAKART-BOUQUETS

in den modernsten Farben und Zusammenstellungen,
für Wanddekorationen
der schönsten und billigsten Zimmerschmuck
Direkt bezogen aus der grössten Bouquetbinderei von
J. C. SCHMIDT in Erfurt.



GUTHE WITTE

Rua São Bento N. 15

Korb- und Bambusmöbel-Fabrik

Alleiniger Verkauf
in der

MAURICE GRUMBACH & C.

46 Rua 15 de Novembro 46 ---- 1 Rua da Boa-Vista 1

empfehlen zu Weihnachten, Neujahr und Dreikönigs-Fest ein neu eingetroffenes reichhaltiges Sortiment von

Goldsachen, Juwelen und Uhren.

COULANTE BEDienung

BILLIGSTE PREISE

SCHWEIZER-KÄSE

Schinken
Mettwurst
Geräucherten Speck
SAUERKÖHL
Gurken
Früchte in Gläsern, Gelees und Tafelbouig
Cacao, Gelatine, Vanille, Cardamom
feine Liqueure, Cognacs
Rheinweine, Champagner
empfiehlt

OSCAR WIENKE

Rua Santa Ephigenia Nr. 58A u. 60

Stellmacher. Zwei tüchtige Stellmacher finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei **Gustav Diete**, Santa Rita do Passa Quatro.

Wegen Abreise sind folgende theils gebrauchte Gegenstände billig zu verkaufen: 2 Schlagzitheru á 15\$ und 25\$, 1 eiserne Bettstelle 6\$, 1 Kinderfahrstuhl 6\$, 1 Wanduhr 6\$, emaillirtes Küchenschmir, Wäsche, Kleider und verschiedenes Andere, Rua da Imigração N. 36, im Bom Retiro.

Sämmtliche Bücher, Zeitschriften und Musikalien,

gleichviel wo erschienen, werden in 7-8 Wochen billigst besorgt.

Erhalte wöchentlich regelmässig Postsendungen.
Zu Bestellungen empfiehlt sich

HEINRICH GROBEL

Rua da Conceição N. 1, São Paulo.

DEUTSCHE BÄCKEREI

Rua S. Ephigenia N. 42
(PADARIA AUSTRIA)
empfiehlt zu Weihnachten **weisse** und **braune Pfefferkuchen** in Packeten, sowie **Figuren** für den Tannenbaum, ferner **Streussel-** und **Butterkuchen, Stollen, Hörnchen** und **trockene Döces** in verschiedenen Sorten.
Bestellungen werden auch von den fahrenden Brodverkäufern entgegengenommen und pünktlich ausgeführt.

Herr **Johannes Otto**

gerirt sich in Nr. 149 der „Freien Presse“ als **General-Agent** des „Echo“ für S. Paulo. Diese Angabe ist un wahr oder beruht auf gänzlicher Unkenntniss, indem ich bereits **seit 4 Jahren die Agentur des „Echo“ für S. Paulo vertritt**, wie am Kopfe des Blattes deutlich ersichtlich. Wesshalb diese absichtliche Täuschung des Publikums?

Genannter Herr will das „Echo“ anstatt des bisherigen Preises von 12000 für 9500 liefern; das ist ohne jede Veranlassung und gegenüber dem jetzigen schlechten Kurse keine **anständige Konkurrenz!** Wer bürgt den Abonnenten, dass genannter Herr im Stande ist, das „Echo“ für diesen Preis ein ganzes Jahr zu liefern?

Das „Echo“ kostet für's Ausland jährlich 18 Mark. Nun berechne man, wie gross der Verdienst hieran sein kann.
Heinrich Grobel.

Gesucht für sofort ein Mädchen für die Küche.
Rua S. Ephigenia Nr. 49.

Einige schöne grosse Weihnachtsbäume (Juniperus) zu verkaufen. Näheres in d. Exp.

Zur gefälligen Beachtung

empfehle mein Lager
feinster Kolonial-, Glas- & Porzellanwaaren,
und alle Sorten in- u. ausländische **Getränke.**
Empfang soeben eine frische Sendung
Früchte und Sämeroiien.

Ein- und Verkauf von Landesprodukten
speziell Bohnen und feinste Speisekartoffeln,
auf Wunsch Versandt.

Lager des bekannten **Kalk** von **Sorocaba**,
wie hier angefertigter **Dachziegel.**

Agentur zur Bestellung deutscher Journale.
Mässige Preise. Prompte Bedienung.

Achtungsvoll

CHRISTIAN WOHRNATH

Ecke der Rua Conego Scipião u. Senador Saraiva
CAMPINAS.

FREDERICO SCHNAPP & Co.

empfangen soeben:
Echte Universal-Putz-Pasta
Bestes Putzmittel für alle Metalle, wie Gold, Silber, Kupfer, ferner Glasgegenstände, Spiegel, Scheiben etc. etc. Gebrauchsanweisung ist beigegeben. Bei Abnahme einer grösseren Partie gewähren einen kleinen Rabatt.
S - Largo S. Bento - S.
Telephon 310.

Die schnellste, regelmässigste und billigste Bezugsquelle für das

„ECHO“

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft
Abonnementspreis ganzjährig 9\$500.
ist
JOHANNES OTTO
Rua Libero Badaró 78, São Paulo.

Christbäume (Pinheiras)

sind in grosser Auswahl vorrätig vom 22. d. an in der Germania bei Hrn. A. Besser und Marco da Meia Legua auf der Chacara von
Robert Kirsten.

Neue Markthalle Nr. 34

sind zu haben: **frische Häringe** in Fässern und Latten, **Graupen** in Flaschen zu 5 Kilo, **Queijo de reino** (ff. Holländer), **Wallnüsse** etc., Alles zu billigsten Preisen.

Rosen-Kartoffeln

besten Qualität verkauft zum billigsten Preise
Franc. Hutter,
Alameda das Andrados 18 B.

Ein praktischer **Wagenschmied** findet Arbeit in der Wagenfabrik von
Alberto Bühler, Rua 25 de Março Nr. 28.

Zwei gute **Bauschlosser** werden gesucht von
Eugen Kern,
Rua Gusmões Nr. 23.

Ein ordentlicher Bursche zur Erlernung der Feilenhauerei gesucht.
Emil Rettig, Rua Bom Retiro 22.

Weihnachts-Verkauf!!

Zum bevorstehenden Feste empfehle:
Honigkuchen, Lebkuchen, in Packeten u. Tafeln
ff. **Makronenkuchen**, Pariser Pflastersteine,
reiche Auswahl **Pfefferkuchen**,
verschiedene Sorten

Christbaum-Confect,

Walnüsse, Wiener Waffeln,
die so beliebten **Fruchtbons**,
Chocoladenbons und
engl. Butterbons.

ALFRED RICHTER

61A-Rua de São Bento-61A

Zur gefl. Beachtung!

Zum bevorstehenden Feste empfehle einen grossen Posten **Kinderkleider** in Kattun und Barchent,
Kinderschürzen in weiss und bunt,
Damenschürzen in Leinen, Blaudruck (doppelseitig) und in Kattun, sehr schöne Muster,
Damenblousen in Kattun etc.
zu den billigsten Preisen

Augusta Sparsbrod

Rua S. Domingos N. 7, Campos da Bella Vista.

Die schnellste, regelmässigste und billigste Bezugsquelle für

Deutsche Bücher

aus allen Fächern
sämmliche Zeitschriften und Musikalien
ist

JOHANNES OTTO

Rua Libero Badaró 78, São Paulo.

Da meine bisherigen Aufforderungen wenig Beachtung fanden, so sehe ich mich genöthigt, alle die mir noch schulden, hierdurch aufzufordern, ihre Rechnungen binnen 14 Tagen zu begleichen, widrigenfalls ich nach Ablauf dieser Zeit ihre Namen veröffentlichen werde.
S. Paulo, den 16. Dezember 1890.

H. R. Müller.

Loja de fazendas allemã

89 - Rua S. Ephigenia - 89

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von
Kleiderstoffen in Wolle und Baumwolle
Levantine, Cretonne und Zephyr
Fantasia- und Blaudruck-Schürzen
Kinderkleidchen und Kinderschürzen in weiss und bunt

Knaben-Anzüge, Oberhemden,
Kragen, Manschetten und Cravatten.

Normal-Hemden sehr guter Qualität.
Bettdecken und Tischzeug in Leinen und Baumwolle, Gardinen, Handtücher,

Gute **Strümpfe, CORSETS** in weiss u. farbig
Handschuhe, Spitzen und Stickerei

Stoffe für Herrenkleider u. a. m.

OTTO NEMITZ.

Zu vermieten drei gute, helle Zimmer, geeignet zu einem Comptoir. Zu erfragen Rua da Gloria N. 3.

Verschiedene Möbel

sind sehr preiswürdig zu verkaufen
Rua do Triumpho 45, im Hof.

Gesucht werden eine deutsche Köchin und ein Hausmädchen für eine gute Familie.
Rua do Barão de Iguape N. 4.

MADAME ANITA, die berühmte Wahrsagerin, soeben aus Hamburg angekommen, wohnt **Rua S. Caetano 31 a.**

BIERBRAUEREI

in einer kleinen Stadt an der Eisenbahn, gut eingerichtet und flott im Betrieb, ist bis Ende dieses Jahres zu verkaufen.

Bierpreis 3\$000 per Dutzend am hiesigen Platze.
Information ertheilt **Ernst Richter**
Santa Rita do Passa Quatro.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
SANTOS
Kapitän J. Poschmann
geht am 24. Dez. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
RIO
Kapitän Ohlerich
geht am 20. Dez. über Rio, Bahia, Pernambuco nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **J. FLACH**
RUA S. BENTO N. 18.

Druck und Verlag von J. Krebitz

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 34